Evangeliums Posaune

Sehnsucht

November 2019

Inhalt

SEHNSUCHT

4 Triumphierende Treue
Nicht Angst und Verzweiflung, sondern Freude und Dankbarkeit erfüllte sie in ihrer letzten Stunde.

5 Wie wird es im Himmel sein?

6 Sehnsucht
Ist dein Sehnen nach wahrem Glück gestillt? Hast du eine Sehnsucht nach dem Himmel?

8 Die Ewigkeit

9 Das Leben im Licht der Ewigkeit

10 Hast du ein unbefriedigtes Herz?

12 Müssen wir den Tod fürchten?
Viele erschaudern beim Gedanken an den Tod, möchten ihn aus dem Leben verdrängen. Doch ist diese Haltung wirklich unabwendbar?

Radiobotschaft
14 Das entscheidende „Zuletzt"
Es kommt nicht darauf an, dass es uns hier im Leben wohl geht. Entscheidend ist, dass es uns zuletzt wohl geht - und zwar wenn wir diese Erde verlassen haben.

3 Impressum / Editorial

Jugendseite
16 Zeugnisse Bibelkurs 2019

Kinderseite
19 Etwas, das nicht stirbt

Senioren
20 Gottes Verheißungen – gültig auch für Senioren?

Auf dem Weg des Heils
22 Der Bund mit Gott (Teil 10)

24 Es ist später, als du denkst!

25 Der Arzt am Sterbebett eines Gotteskindes

26 Bericht Lagerversammlung Blaubeuren

Gebetsthemen – Januar 2020
28 Die goldene Regel

30 Erlebnisse mit Gott

31 Nachrufe

Gedichte
13 Ich möchte heim
31 Wie wird uns sein
32 Von der Vergänglichkeit

IMPRESSUM

125. Jahrgang

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

Verantwortlicher Editor:
Hans-Dietrich Nimz (CA)

Mitarbeiterteam:
Harry Semenjuk (CA), Ron Taron (CA), John Reimer (MX), Hermann Vogt (DE).

Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen. Fragen und Anregungen können gesandt werden an:
kontakt@evangeliumsposaune.org

A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God by:
Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

www.evangeliumsposaune.org
www.christianunitypress.com

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries. Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.
POSTMASTER:
Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

Kontaktadresse in Deutschland und Europa:
Gemeinde Gottes Herford,
32051 Herford, Zimmerstraße 3
Tel.: 05221 / 34 29 34
E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG
BIC: GENODEM1HFV
IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

Editorial

Lieber Leser!

Wir alle sind auf der Pilgerreise, und unser Körper hungert und dürstet und benötigt die Speise, das tägliche Brot fürs Leben.

Dann aber ist das Sehnen und Verlangen eines jeden Menschen nach Liebe, Anerkennung, Gemeinschaft, nach Freude, nach Bestätigung, Besitz und Vermögen ausgerichtet. Ja, wir alle brauchen die irdischen, materiellen Dinge zum Leben. Doch da ist die Gefahr: „Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still!“

Und wenn auch Reichtum und Besitz im überfließenden Maße vorhanden sind, dann kann der Mensch wohl sagen: „Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut!“ (Lukas 12,19). Unser Heiland nannte diesen reichen Mann aber einen Narren, der nur für das Irdische gesorgt, sich Schätze gesammelt hatte, aber nicht reich in Gott war, sondern arm, blind und bloß und unvorbereitet in die Ewigkeit, in die Verdammnis, gehen musste.

Lieber Leser, unser innere Mensch benötigt mehr als nur Essen und Trinken. Unsere Seele dürstet nach Gott. Wir alle haben ein inneres Sehnen! Der Psalmist beschreibt es wie folgt: „Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?“ (Psalm 42,2-3).

Nur einer kann unser Sehnen, unser Verlangen stillen, und das ist Jesus Christus, der Sohn Gottes. Im Herrn allein finden wir Heil, Frieden und die ewige Seligkeit. Darum: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden“ (Matthäus 5,6).

Lieber Leser, versuche nicht, dein Sehnen mit den Dingen, die die Welt dir bietet, zu stillen. Du wirst dennoch innerlich durstig und leer bleiben. Suche es bei dem Quell des lebendigen Wassers, suche es bei Jesus Christus.

H. D. Nimz

Triumphierende Treue

Zu den außergewöhnlichen Momenten zählen die Stunden, wenn ein treues Kind Gottes aus Zeit in die Ewigkeit geht. Momente, in denen der Himmel offen steht.

Mit verklärtem Angesicht sah Stephanus auf zum Himmel und sagte: „Siehe, ich sehe den Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen. … Er kniete aber nieder und schrie laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!“ (Apostelgeschichte 7,56-60). Und sie steinigten ihn.

Paulus sagte: „Denn ich werde schon geopfert … Ich habe den guten Kampf gekämpft, … ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird“ (2. Timotheus 4,6-8). Jemand mag sagen: „Das waren heilige Menschen der Bibel.“ Ja, das ist so, aber es leben auch heute Heilige.

Die gottergebene Frau eines Predigers, die ihrem Mann eine rechte Stütze war, wurde sehr krank. Monatelang litt sie unter schrecklichen Schmerzen. Als sie sich dem Sterben näherte, wurde sie unruhig. Aber während die Kinder Gottes beteten, dass doch die Engel kommen und sie heimführen möchten, hob sie ihre Augen auf zum Himmel, jauchzte vor Freude, und ihr Geist wurde in den Himmel getragen. -

Eine junge Frau in den Zwanzigern litt an Tuberkulose. Sie ließ ihren Prediger kommen und gab ihm Anweisungen in Bezug auf ihre Beerdigung und welche Lieder sie wünschte, die gesungen werden sollten. Danach rief sie ihren Vater, der ein gottloser Mann war, und bat ihn, sich für den Himmel bereit zu machen, was er auch versprach. Dann verabschiedete sie sich von ihrem Bruder und ihren Schwestern. Zuletzt wandte sie sich noch einmal zu dem Prediger und seiner Frau und bat sie, noch ein Lied zu singen. Und während sie das Lied sangen: „Sel’ge Gewissheit, Jesus ist mein“, erhob sie ihre Hand zum Himmel und verschied mit einem Jauchzer. -

Eine Glaubensschwester sagte zu ihrem Prediger: „Bruder, du erinnerst dich doch noch an jenen Abend, als ich erlöst wurde. Du weißt doch auch noch die Stunde, in der Gott mich heiligte. Der Herr weiß, wie ich seitdem gelebt habe. Es ist keine Wolke zwischen meinem Gott und mir. Wenn ich bei deinem nächsten Besuch nicht mehr am Leben bin, dann weißt du, wo meine Seele ist.“ –

Ein Gläubiger sagte zu seinem Sohn: „Hol doch so schnell wie möglich unseren Prediger. Ich muss ihn noch einmal sehen, bevor ich in kurzer Zeit von hier gehe!“ Der Prediger beugte sich über den Sterbenden, der zu ihm sagte: „Lieber Bruder, ich möchte dir für dein Interesse danken, das du mir für meine Erlösung entgegengebracht hast, und die ich bisher behalten habe. Bald werde ich beim Herrn und den Engeln sein. Sorge bitte um meine Familie, ich möchte sie einmal im Himmel antreffen.“ Dann zeigte er mit seinem Finger nach dem Himmel. „Ich werde dort droben auf dich warten.“ Und dann atmete er nicht mehr. –

Das sind Zeugnisse von Menschen, deren Hoffnung bis zu ihrem letzten Atemzug hell und klar war, deren Anker fest hielt, bis alle Stürme des Lebens vorüber waren.

O, lasst uns das Leben der Gerechten führen, damit unser Ende so wie ihr Ende sein kann! Lieber Leser, hast du diese lebendige Hoffnung, dass du am Ende deines Lebens den Himmel erben wirst? ■

L. Robold

Wie wird es im Himmel sein?

Es gibt Menschen, die nicht an eine Ewigkeit, weder an einen Himmel noch an eine Hölle, glauben. Doch die Bibel berichtet uns von beiden.

Die Ewigkeit des Himmels ist eine Zeit, die kein Ende hat; sie währt fort und fort, für immer. Du kannst die Fülle dieser Tatsache nicht fassen. Denke einmal an die Zukunft, so weit du kannst – an zehntausend Jahre im Vergleich mit der kurzen Zeit des Lebens, dann an zehntausendmal zehntausend, und du hast einhundert Millionen Jahre. Das ist schon mehr, als du begreifen kannst. Aber es ist nur ein geringer Teil der Ewigkeit. Wenn diese große Zeitperiode vergangen ist, obwohl man im Himmel keine Jahre mehr zählen wird, dann ist auch nicht der geringste Teil der Ewigkeit verstrichen. Sie wird nicht weniger. Der zukünftige Wohnort der Seligen ist ein ewiger Ort. Einige, die dir sehr lieb waren und Gott gedient haben, sind schon in jene nie endende Heimat eingegangen.

Lasst uns in den Himmel blicken und seine Reinheit betrachten. Hier hat Gott seinen Thron. Johannes spricht von „einem großen weißen Thron“ (Offenbarung 20,11). Johannes sah von diesem Thron einen reinen Strom des lebendigen Wassers fließen, klar wie Kristall. Auch dieses gibt uns eine Vorstellung von der Reinheit des Himmels. Gott, der dort thront, ist heilig.

Jesus, der zu der rechten Hand des lebendigen Gottes sitzt, ist ebenfalls heilig. Die Engel sind heilig; alle Einwohner des Himmels sind heilig. Der Himmel ist so rein, dass da nichts Unreines eingehen kann, denn es heißt: „Und es wird nicht hineingehen in sie irgendetwas Unreines und das da Gräuel tut und Lüge, sondern allein, die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes“ (Offenbarung 21,27). Dieser reine Ort kann nur ein ewiger Wohnort für reine Menschen sein. „Glückselig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen“ (Matthäus 5,8). Alle, die in ihren Sünden sterben, können nie den Himmel betreten. Jesus verließ seinen Thron im Himmel und ist auf die Erde gekommen, um die Menschen von ihren Sünden zu erlösen.

Der Himmel ist auch ein Ort der Liebe, in dem Gott, die Liebe selbst, wohnt. Auch alle andern, die dort sind, lieben sich. In dieser Welt ist es nicht so; es herrschen Hass, Arglist, Feindschaft, Streit und Verleumdung. Aber im Himmel finden wir nichts davon, nur lauter Liebe! Stell dir eine unzählige Schar vor, Engel, gerettete Menschen aus allen Völkern und Sprachen, die kein Mensch zählen kann! Diese lieben sich alle. Möchten wir nicht alle die Ewigkeit an einem solchen Ort zubringen?

Dann ist der Himmel auch ein Ort der Glückseligkeit, wo keine Tränen geweint werden. Hier unten auf Erden gibt es ja so viele Tränen. Aber dort werden sie alle abgewischt. Dieses ist keine Gefühlsschwelgerei, sondern biblische Wahrheit. „Er wird den Tod auf ewig verschlingen. Und Gott, der Herr, wird die Tränen abwischen von allen Angesichtern“ (Jesaja 25,8 Schlachter 2000). – „Denn das Lamm inmitten des Thrones wird sie weiden und sie leiten zu den lebendigen Wasserquellen, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen“ (Offenbarung 7,17).

Hier auf Erden säen wir mit Tränen, dort werden wir mit Freuden ernten. Obwohl wir schon auf Erden das Gute ernten und göttliche Freuden genießen können, so wird doch die Freude des Himmels alles dieses überragen, denn der Himmel ist der besondere Ort der Freude. Es ist dort eine Freude, die nie getrübt wird. Die Bibel sagt uns, dass der Himmel ein Ort ist, wo weder „Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird“ (Offenbarung 21,4). Auch keine Sorge kann in das Land der Herrlichkeit eingehen.

Der Himmel ist der Ort des endlosen Tages. Es gibt da keine Nacht mehr, keine Dunkelheit bricht herein. Glänzende Strahlen gehen von der Gegenwart des Ewigen aus. Ewige Herrlichkeit und ewiges göttliches Licht herrschen dort. Die schreckliche Dunkelheit der Hölle kann nicht im Geringsten das herrliche Licht verdunkeln. Alle, die durch Jesus erlöst worden sind, werden in dem wunderbaren Licht wandeln.

Lieber Leser, bist du erlöst? Möchtest du dich nicht an den herrlichen Ufern des reinen Stromes des lebendigen Wassers erfreuen, angetan mit weißen Kleidern, und auf dem Haupt die Krone des Lebens tragen? Solch ein unbefleckter, unverwelklicher Besitz ist für dich im Himmel bereitet. Willst du nicht die Bedingungen des Wortes Gottes erfüllen und dich heute für die Nachfolge des Herrn entscheiden, um diesen Himmel zu erreichen?

C. O.

Sehnsucht

Jeder Mensch hat in seinem Herzen ein Sehnen. Oft ist es schwer festzustellen, wonach wir uns sehnen. Manch einer will die innere Leere nicht zugeben. Und die meisten suchen diese Sehnsucht in der materiellen Welt zu stillen. Wenn sie doch nur in ihrem Beruf befördert würden! Wenn sie sich das neue Auto kaufen könnten! Doch leider bleiben sie innerlich leer. Viele wenden sich an Drogen, Pornographie, Alkohol, an irgendetwas, das ihr innerliches Sehnen betäuben soll. Wieder andere versuchen ihr Sehnen damit zu stillen, dass sie Liebe suchen, aber auch das befriedigt sie nicht. Die Menschen jagen nach dem Glück und wissen nicht, wo es wirklich zu finden ist.

Auch der Schreiber in Prediger 1,8 suchte nach etwas, was ihm Befriedigung geben sollte: „Es sind alle Dinge so voll Mühe, dass es niemand ausreden kann. Das Auge sieht sich nimmer satt, und das Ohr hört sich nimmer satt." Der König Salomo hatte alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann. Er besaß einen unbeschreiblichen Reichtum, große Weisheit, sein Reich hatte Frieden, und er konnte sich alles leisten, was sein Herz begehrte. Und doch empfand er eine innere Leere und keine Zufriedenheit. Und leider ließ er sein Herz von seinen vielen Frauen zu den Götzen verleiten (1. Könige 11,4).

Augustin erklärte diese Sehnsucht mit den Worten: „Für dich, o Herr, hast du das Menschenherz erschaffen. Und es findet keine Ruhe als in dir." Oft suchen wir die Sehnsucht unseres Herzens mit den Dingen in der Schöpfung zu stillen, anstatt sie beim Schöpfer selbst zu suchen. Obgleich die Schöpfung bewundernswert ist, kann sie doch nicht das Sehnen der Seele befriedigen. Blaise Pascal sagte, in uns sei ein riesiger Abgrund, der nur mit etwas Großem gefüllt werden kann, nämlich nur mit Gott selbst. Diese Männer bekannten, dass im menschlichen Herzen ein Dürsten nach etwas mehr ist, und dieses Dürsten kann nur von Gott gestillt werden.

Wonach sehnst du dich?

Stell einem Kind diese Frage, und es wird nur ein paar Tage oder Wochen vorausschauen und dir die Antwort geben. Vielleicht möchte es ein paar Tage mit seinen Freunden verleben, oder es denkt an seine Geburtstagsfeier. Stell einem Erwachsenen diese Frage. Er wird etwas weiter in die Zukunft schauen. Vielleicht möchte er gerne seine Schulden abzahlen, oder er denkt schon an seine Pensionierung.

Doch was würde diese Frage für einen Christen bedeuten? In unserer modernen, wohlhabenden Zeit würde seine Antwort oft nicht anders sein als die der Allgemeinheit. Wir haben die gleichen Ziele und Bestrebungen. In mancher Hinsicht haben wir „den Himmel auf Erden". Wir sind mit dem Notwendigsten versorgt und haben oft noch genug Geld übrig, um das Leben zu genießen. Wonach sollen wir uns noch sehnen?

Dieses steht im scharfen Kontrast mit dem, wonach sich die ersten Christen sehnten. Petrus schreibt, weil diese Welt einmal vergehen wird, sollen wir in Gottseligkeit einen heiligen Wandel führen. Ja, wir sollen heilig leben und auf den neuen Himmel warten, in dem Gerechtigkeit wohnt (siehe 2. Petrus 3,11-14). Mit anderen Worten: Wir sollen uns nach dem Himmel sehnen, nach einer Stadt, die Gott gebaut hat. Aus diesem Grund verließ Abraham sein Land, seine Freundschaft und ging den Pfad des Gehorsams und Vertrauens. Er war willig, alles aufzugeben, denn er sehnte sich nach etwas Besserem.

Wie oft denkst du an die Ewigkeit? Sehnst du dich nach dem Himmel? Der Himmel ist ein wunderbarer Ort, der alle unsere Vorstellungen übertrifft. Die Apostel konnten den Himmel nicht richtig beschreiben. Paulus schrieb in 1. Korinther 2,9: „Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben." Johannes beschreibt die Stadt Gottes in der Offenbarung, dass sie mit verschiedenen edlen Juwelen geschmückt ist, mit Straßen von Gold, in der Gottes Herrlichkeit offenbart wird.

Der Himmel wird ein Ort sein, wo es nichts Böses gibt, keine Gewalttätigkeiten, kein Hass. Nur Liebe wird dort herrschen. Der Tod wird dort nicht mehr sein, keine Schmerzen, keine Trauer. Gott wird uns alle Tränen abwischen, die wir in diesem Leben geweint haben. Und wir werden uns ewig freuen. Alles wird neu sein. Unser Körper wird keine Schmerzen haben, wir brauchen keine Operationen und keine zahnärztlichen Behandlungen. Es gibt kein Scheiden mehr, nur ewige Freude in Gottes Gegenwart.

Das ist die Zukunft der Kinder Gottes. Und diese Sehnsucht nach dem Himmel sollte unser Leben verändern. Weil der Himmel eine Wirklichkeit ist, sollten wir uns Schätze im Himmel sammeln und nicht hier auf Erden (siehe Matthäus 6,19-20). Weil die Herrlichkeit der Zukunft, auf die wir warten, so groß sein wird, können wir all die Leiden unserer Zeit ertragen (siehe Römer 8,18). Und weil unsere Sehnsucht auf den Himmel so groß ist, wollen wir ein Leben zu Gottes Ehre führen.

Worauf wir unsern Blick gerichtet haben, wird unser jetziges Leben formen. Wenn wir auf unsere Pensionierung blicken, werden wir Geld sparen, um dann versorgt zu sein. Wenn wir unsere Schulden abzahlen wollen, dann werden wir dafür jeden Monat Geld zurücklegen. Aber wenn wir unsern Blick auf den Himmel richten, dann werden wir unsere Kräfte, unsere Talente, unsere materiellen Güter so verwenden, dass sie uns einen ewigen Gewinn geben. Worauf hast du deinen Blick gerichtet?

Ruben Reisdorf, Aylmer (CA)

Die Ewigkeit

Wir alle eilen der Ewigkeit entgegen. Früher oder später müssen wir aus diesem Leben scheiden und in eine endlose Ewigkeit eintreten. Unser Leben ist nur sehr kurz. Es wird mit einem Dampf verglichen, der aufsteigt und danach verschwindet. Der Psalmist ruft aus: „Aber, Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bei dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!“ (Psalm 39,5-6). Und in Psalm 90,12 sagt Mose: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Diese Schriftstellen sollten uns zum ernsten Nachdenken veranlassen und uns zu erkennen geben, wie flüchtig und vergänglich unser Leben ist. Wie sollten wir darauf bedacht sein, dass wir bereit sind, einer endlosen Ewigkeit entgegenzugehen!

Lieber Leser, hast du dir schon einmal die Frage gestellt: „Wo werde ich die Ewigkeit zubringen?“ Wirst du sie in ewiger Herrlichkeit und Wonne vor dem Angesicht Gottes zubringen, wo alle Heiligen und alle Engel versammelt sein werden, wo sie jubeln und frohlocken und Gott in alle Ewigkeit preisen? Wirst du dort sein, wo es keine Sorgen, keine Schmerzen, keine Tränen mehr geben wird? Wo der Tod nicht mehr sein wird, sondern nur unaussprechliche und herrliche Freude und Glückseligkeit? Bist du auf diesem Pfad, der zu diesem seligen Ort führt? Oder befindest du dich auf dem Weg, der zum ewigen Verderben führt, wo ewige Qual, Schmerz und Pein dein Los sein werden?

Lieber Leser, hast du noch nicht den Weg zur ewigen Herrlichkeit eingeschlagen? Gott hat dir die Wahl überlassen. Josua rief dem Volk Israel zu: „Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt!“ (Josua 24,15). Dieses Wort gilt auch heute noch. O, wenn die unsterblichen Seelen sich nur so recht die Wirklichkeit und den Ernst der Ewigkeit vor Augen führen möchten!

Für uns gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder werden wir eine Ewigkeit in der Qual und Verzweiflung zubringen oder eine Ewigkeit voll Glückseligkeit und Herrlichkeit. Warum willst du, lieber Leser, wenn du den Weg mit Christus noch nicht betreten hast, an jenen schrecklichen Ort gehen, der eigentlich für den Teufel und seine Engel bereitet ist? Christus ist für dich gestorben. Gott hat dich nicht für die ewige Qual und Pein geschaffen, sondern zu seiner Ehre, zu seinem Ruhm und zu deiner zeitlichen und ewigen Glückseligkeit. Er hat alles für dich getan, damit du diese Glückseligkeit erlangen kannst. Bist du willig, mit bußfertigem Herzen seine große Erlösung anzunehmen, oder verhältst du dich der Liebe und Güte Gottes gleichgültig gegenüber? In Hebräer 2,3 lesen wir: „Wie wollen wir entfliehen, wenn wir ein solches Heil nicht achten?“ O, entschließe dich heute, die Ewigkeit in der ewigen Herrlichkeit zuzubringen. Richte dein Herz und deine Gedanken auf die ewigen und unvergänglichen Dinge. Eile und errette deine Seele! ■

Johannes Matzigkeit

Das Leben im Licht der Ewigkeit

Es bedarf keiner Bestätigung, dass das Leben kurz und ungewiss ist. Wir können dieses Tag für Tag sehen. Wir gewöhnen uns so sehr an diese Tatsache und anstatt, dass dieses einen tiefen Eindruck auf uns macht, denken wir kaum noch darüber nach.

Jemand vergleicht das Leben mit einer Brücke, die über einen brausenden, tobenden Strom gespannt ist. Der Weg darüber ist mit Falltüren dicht bedeckt, welche sich öffnen, wenn ein Reisender darauf tritt, und ihn so von der Brücke verschwinden und in die Tiefe stürzen lassen. Aus der großen Menge, die über diese Brücke dahinschreiten, erreicht keiner das andere Ufer. Sie alle sind durch die Falltüren verschwunden und in die Ewigkeit gegangen. Und immer wieder treten ganze Mengen diese Reise an.

In dieser Illustration wird das menschliche Leben in seiner Kürze und in der Gewissheit seines Endes beschrieben. Aber das Leben schließt noch viel mehr ein. Es hat ewige Möglichkeiten und Verantwortlichkeiten. Das Wort Gottes sagt uns manches über das Ende unseres Lebens. In Hebräer 9,27 lesen wir: „Und wie dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht." „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit ein jeglicher empfange, je nachdem er gehandelt hat im Leibe, es sei gut oder böse" (2. Korinther 5,10). In diesem Licht betrachtet, ist das irdische Leben nur eine kurze Probezeit, in der wir unsere Zukunft und ewige Bestimmung besiegeln.

Der Mensch ist im sündlichen Wesen geboren, und so ist seine natürliche Neigung auf das Böse gerichtet. Aber der Heilige Geist will uns befähigen, das Böse zu meiden und dem Guten zu folgen. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Johannes 3,16).

„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben. Wer aber dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm" (Johannes 3,36).

Lieber Leser, was ist der Zweck deines Lebens? Wofür und für wen lebst du? Jesus malt uns durch folgene Worte eine ernste Szene vor Augen: „Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen, und vor ihm werden alle Völker versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an! … Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! … Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben" (Matthäus 25,31-46). Möge Gott uns helfen, dass wir an jenem Tage zur Rechten Gottes stehen! ■

H. W. Nelson

Hast du ein unbefriedigtes Herz?

Ich bin durch die Welt gegangen,
und die Welt ist schön und groß,
und doch zieht mein Verlangen
mich weit von der Erde los.

Ich habe die Menschen gesehen,
und sie suchen spät und früh;
sie schaffen, sie kommen und gehen,
und ihr Leben ist Arbeit und Müh'.

Sie suchen, was sie nicht finden,
in Liebe und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden
und unbefriedigt zurück.

Es ist eine Ruh' vorhanden
für das arme, müde Herz;
sagt es laut in allen Landen:
Hier ist gestillet der Schmerz!

Es ist eine Ruh' gefunden
für alle, fern und nah,
in des Gotteslammes Wunden
am Kreuze auf Golgatha.

Schon viele Jahrhunderte bevor die Dichterin Eleonore Fürstin von Reuß diese Zeilen schrieb, beobachtete ein weiser König die Menschen in ihrem Suchen und sagte: „Ich sah an alles Tun, das unter der Sonne geschieht; und siehe, es war alles eitel und Haschen nach Wind."- „Denn was kriegt der Mensch von aller seiner Arbeit und Mühe seines Herzens, die er hat unter der Sonne? Denn alle seine Lebtage hat er Schmerzen mit Grämen und Leid, dass auch sein Herz des Nachts nicht ruht. Das ist auch eitel" (Prediger 1,14 und 2,22-23).

Ja, wer immer ein offenes Auge hat, der kann es täglich wahrnehmen, wie die Menschen suchen und suchen, bewusst und unbewusst. In ihrem Herzen ist ein Mangel, ein Sehnen nach Ruhe, nach Glück und Zufriedenheit. Diese Suchenden findest du in allen Altersstufen, unter hoch und niedrig, unter arm und reich. Ja, auch unter den Gebildeten sowohl wie unter den Ungebildeten. Alle möchten glücklich sein oder es werden. Aber doch nur wenige werden jemals wahrhaft glücklich.

Vielleicht gehörst auch du zu denen, die gerne glücklich werden möchten. Vielleicht hast du das Glück schon auf verschiedene Weise gesucht und doch nicht finden können. Ja, vielleicht hast du bei deinem Suchen schon manch trübe Erfahrung gemacht.

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde, und dass alle schon hier in dieser Zeit wahrhaft glücklich werden sollen und einst in alle Ewigkeit. Es schmerzt ihn, dass du so lange friedlos durchs Leben gehst. Wie kommt es, dass so viele Menschen den wahren Frieden nicht kennen? Nicht das Suchen ist unrecht, denn Gott gebietet uns ja in seinem Wort zu suchen. Er gibt den Suchenden die Verheißung, dass sie finden werden (Matthäus 7,7). Aber, obwohl die meisten Menschen suchen, so suchen sie doch auf verkehrtem Weg. Manche suchen die Glückseligkeit auch am verkehrten Ort. Gott sagt: „Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich hier und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherig sind und kein Wasser geben" (Jeremia 2,13). Hier ist das Geheimnis: Wer wahrhaft glücklich werden will, muss sich an die rechte Quelle wenden.

Der Mensch, der von Gott zum Herrscher über alle Kreatur auf Erden erschaffen und gesetzt war, verlor durch die Sünde seine Herrscherwürde und wurde selbst zum Sklaven. Seitdem suchen die Menschen auf verkehrtem Weg, ihr tiefes und ungestilltes Sehnen nach Glück und Frieden zu stillen. Aber trotz all ihrer Anstrengungen bleibt in ihrem Herzen eine Leere, die nur Gott selbst auszufüllen vermag. Durch die Blindheit ihres Herzens kennen sie den Weg des Friedens nicht (Jesaja 59,8).

Die Welt mit ihren vielen Zerstreuungen, mit ihren Freuden und Genüssen und mancherlei Verlockungen ist wohl geeignet, das Menschenherz zu täuschen und unglücklich zu machen. Wahres Glück kann sie nicht geben. Und doch gibt es so viele Menschen, die an ▸

dieser von der Sünde vergifteten Quelle ihren Durst zu löschen versuchen. Je mehr sie trinken, umso brennender wird ihr Durst, und das Herz ist je länger je unruhiger und unbefriedigter. Andere suchen wahre Befriedigung in Kunst, Wissenschaft und Bildung, aber umsonst. So gut und wertvoll diese Dinge auch sein mögen, sie sind doch nicht fähig, ein aufrichtig nach Frieden und Wahrheit suchendes Herz zu befriedigen.

Viele meinen, im Reichtum ihr Glück zu finden. Sie glauben, dass, wenn sie einmal im Überfluss schwelgen und alle ihre Wünsche befriedigt werden könnten, sie wahrhaft glücklich und zufrieden sein würden. Und daher suchen sie Schätze zu sammeln. Und bei allem, was sie tun, ist die erste Frage: „Was gewinne ich dabei?“ Aber von dem großen Gewinn, der in der Gottseligkeit und Genügsamkeit liegt, wissen diese armen betrogenen Herzen nichts. Welch bittere Enttäuschung, wenn sie merken, dass sie von all dem, was sie hier so hoch geschätzt haben, nichts mit in die Ewigkeit hinübernehmen können (siehe 1. Timotheus 6,6-8).

Welch ernstes Wort wurde zu dem reichen Mann gesprochen, der sich auf seinen Reichtum verließ und sein Herz auf seine vielen und großen Vorräte gerichtet hatte: „Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird’s sein, das du bereitet hast? Also geht es, wer sich Schätze sammelt und ist nicht reich in Gott“ (Lukas 12,20-21).

Diesem ähnlich sind die, die für Gott und göttliche Dinge keine Zeit haben, die nur immer an zeitliche und irdische Dinge denken. Menschen mögen ihr unbefriedigtes Herz zu befriedigen suchen, aber den wahren Frieden und die wahre Glückseligkeit werden sie nicht finden, wenn sie sich nicht zu Gott wenden. Gottes Wort bleibt Wahrheit: „Die Gottlosen haben nicht Frieden, spricht mein Gott“ (Jesaja 57,21). Die Sünde trennt den Menschen von Gott. Aber Jesus ist erschienen, „auf dass er unsre Sünden wegnehme“ (1. Johannes 3,5).

Solange der Mensch gottlos – los von Gott – ist, lässt alles Suchen in Arbeit, Liebe, Ehre oder Ansehen, in Glück oder in irgendeiner andern Hinsicht das Herz unbefriedigt und leer. Das Herz des Menschen wurde für Gott und die Ewigkeit geschaffen. Nur die Gemeinschaft mit Gott kann es wahrhaft befriedigen und glücklich machen. Nur dann ist das Herz in Wirklichkeit zufrieden, wenn es Frieden und Glückseligkeit in Gott gefunden hat. Ja, das Herz, in dem „Christus durch den Glauben wohnt“ (Epheser 3,17), ist befriedigt.

Suchst du nach wahrer Befriedigung? Komm zu Jesus! Bei ihm wirst du Ruhe finden. Wer ihn hat, hat alles, was ihn für Zeit und Ewigkeit glücklich machen kann. Wer ihn aber nicht hat, der hat nichts, das wahren und bleibenden Wert hat.

Wie beeindruckend ist das Zeugnis eines gelehrten, angesehenen Menschen, der die große Gabe Gottes in Jesus Christus erkannte: „Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles verloren habe, und erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne“ (Philipper 3,7-8).

Müssen wir den Tod fürchten?

Du magst davor zurückschrecken und nicht daran denken wollen, aber ebenso gewiss wie der Jordan dem Toten Meer zufließt, so wirst auch du einst am Ufer des Todes ankommen. Alles Leben geht dem Tod entgegen, und das ist unvermeidlich. Auch du bist zum Leben geboren - und wirst doch einmal sterben.

Nur sehr wenige sehen mehr als nur den Verlust. Als einem Vater in einem Krankenhaus die Mitteilung gemacht wurde, dass sein neugeborener Sohn tot sei, sagte er: „Armes kleines Kind, es ist gestorben, bevor es Gelegenheit hatte, zu leben." Auch wenn man sich nicht mit dem Tod beschäftigen möchte, wird doch für jeden von uns die Zeit kommen, wo der Tod tatsächlich eintritt.

„Was soll ich denn tun? Wie soll ich dem Tod begegnen?!", rufst du vielleicht aus. Jonathan Edwards war ein Prediger des Evangeliums. In seiner letzten Stunde dachten seine Angehörigen, er sei schon gestorben. Doch er öffnete noch einmal die Augen und sagte: „Vertraut auf Gott; ihr habt nichts zu befürchten." Er hatte scheinbar einen Blick in die unbekannte Welt getan und sprach diese letzten Worte als eine Abschiedsbotschaft für seine Lieben.

Charles Hodges sagte: „Man pflanzt ein Samenkorn, aber es geht nicht auf als ein Samenkorn, sondern als eine Blume. Sollten wir nicht erkennen, dass auch unser Leib als Samenkorn in die Erde gelegt werden muss, damit ein ewiger Leib entstehen kann?" Vergleiche die Schönheit der Blume mit dem unscheinbaren Samenkorn. Ihr süßer Duft und ihre Schönheit übersteigen alle Begriffe des Sämanns, der den Samen in die Erde pflanzte. So wird auch das Leben nach dem Tod unsere kühnsten Träume und Erwartungen übertreffen. Wenn wir die Naturgesetze in dem großen Universum Gottes betrachten, so sehen wir, wie immer wieder Leben aus dem Tod kommt.

Wenn Gott, der allmächtige Vater, eine kalte, leblos erscheinende Eichel dazu bringen kann, die Schale zu sprengen und zu einem mächtigen Baum heranzuwachsen, wird er da die Seele des Menschen, die nach seinem eigenen Ebenbild erschaffen wurde, vernachlässigen? Wenn Gott den vertrockneten und scheinbar erstorbenen Rosenstrauch im wiederkehrenden Frühjahr wieder aufleben lässt, wird er da nicht auch Worte der Hoffnung für die Seele des Menschen haben, wenn der „Winter" der Zeit über sie hereinbricht?

Aus den göttlich inspirierten Worten des Apostels Paulus kommt Trost für jeden sterbenden Körper: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? … Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus" (1. Korinther 15,55+57).

Die Heilige Schrift zeigt uns, dass der Tod die Seele des Menschen nicht festhalten kann. Das wirkliche Leben des Menschen überdauert den leiblichen Tod und wird in einem ewigen Leib auf eine höhere Stufe gestellt. Das überschwängliche Leben, das Jesus gebracht hat, hört niemals auf. „Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben" (Johannes 3,36). Jesus ist in die Welt gekommen, gestorben und auferstanden, „auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Johannes 3,16). Jemand hat gesagt: „Meine verstorbenen Lieben sind nur im Oberzimmer, wo sie auf mein Kommen warten."

Die ersten Christen haben Zeugnis davon abgelegt, dass Gott Kraft ▸

und Gnade geben kann, auch in der Stunde des Todes die Seinen im Frieden zu bewahren. Viele der Märtyrer sind freudig und Loblieder singend dem Tode entgegengegangen. Als der römische Kaiser Justinian die hungrigen wilden Tiere auf die hilflosen Christen im Kolosseum zu Rom hereinstürzen sah, soll er ausgerufen haben: „Diese Christen wissen, wie zu sterben!“ Der Tod hatte keine Schrecken für die, die Jesus Christus als ihren persönlichen Heiland und Erlöser kannten.

Kein Kind Gottes braucht den Tod als ein schreckliches und furchterregendes Ungeheuer zu betrachten. Lasst uns, die wir die Gewissheit der Vergebung der Sünden haben, daran denken, dass Jesus gesagt hat: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubet an Gott und glaubet an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch eine Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,1-3).

Der Himmel ist ein vorbereiteter Ort für ein vorbereitetes Volk. Gleich wie wir uns am Abend zur Ruhe niederlegen können, vertrauend, dass wir am folgenden Morgen wieder aufstehen werden, so können wir auch zu Grabe gehen und wissen, dass unser himmlischer Vater uns „am Morgen“ zu einem herrlichen, neuen Leben auferwecken wird. ■

Mary Raab

Ich möchte heim

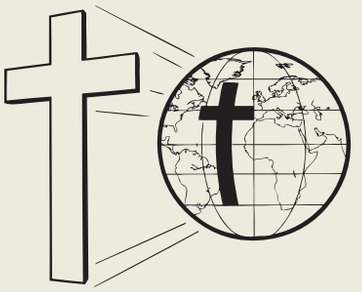
Ich möchte heim, mich zieht's dem Vaterhause,
dem Vaterherzen Gottes zu;
fort aus der Welt verworrenem Gebrause
zur stillen, sanften, tiefen Ruh'!
Mit tausend Wünschen bin ich ausgegangen,
heim kehr ich mit bescheidenem Verlangen,
noch hegt mein Herz nur einer Hoffnung Keim:
Ich möchte heim!

Ich möchte heim, bin müd' von deinem Leide,
du arge, böse, falsche Welt.
Ich möchte heim, bin satt von deiner Freude,
Glück zu, Glück zu, wem sie gefällt!
Weil Gott es will, will ich mein Kreuz noch tragen,
will ritterlich durch diese Welt mich schlagen,
doch tief im Herzen seufz' ich insgeheim:
Ich möchte heim!

Ich möchte heim; ich sah in sel'gen Träumen
ein bess'res, schön'res Vaterland,
dort ist mein Teil in ewig lichten Räumen,
hier hab ich keinen festen Stand.
Der Lenz ist hin, die Schwalbe schwingt die Flügel
der Heimat zu, weit über Tal und Hügel,
sie hält kein Jägergarn, kein Vogelleim.
Ich möchte heim!

Ich möchte heim, das Schiffchen sucht den Hafen,
das Bächlein läuft ins weite Meer,
das Kindlein lehnt im Mutterarm sich schlafen.
Auch ich will heim – nichts mehr.
Manch' Lied hab ich in Lust und Leid gesungen,
wie ein Geschwätz sind Lust und Leid verklungen,
im Herzen blieb mir noch der letzte Reim:
Ich möchte heim!

Karl Gerok



Radiobotschaft
Botschaft des Heils

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

Das entscheidende „Zuletzt“

„Bleibe fromm und halte dich recht;
denn solchem wird’s zuletzt wohl gehen.“ (Psalm 37,37)

Ein „Zuletzt“ begegnet uns eigentlich immer wieder in unserem Leben. Der übliche Zeitlauf treibt uns doch beständig weiter, und die Lebensverhältnisse wechseln und ändern sich. Die Gegenwart wird schnell zur Vergangenheit, und es bleiben nur noch gewisse Erinnerungen zurück.

Ich erinnere mich noch an meinen letzten Schultag und wie schwer es mir fiel, mich von meinen Lehrern und von guten Mitschülern zu trennen. Ebenso mögen wir uns noch an die letzte Begegnung mit uns nahestehenden Menschen erinnern. Oder wir denken an das letzte Zusammensein und an die letzten Worte unserer lieben Eltern zurück. Manch einer, der schon im Ruhestand steht, erinnert sich an seinen letzten Arbeitstag. Und so kommt es auch einmal in unser aller Leben zu einem letzten „Umzug“, oder zu einer sogenannten letzten Reise.

Doch sehr oft stehen wir völlig ahnungslos vor dem „Zuletzt“. So mögen wir ohne jede Vorahnung am letzten Sonntag zum letzten Mal im Gottesdienst gewesen sein. Oder manch einer mag ganz ahnungslos zum letzten Mal aus seinem Haus gegangen sein. Ich sah einmal in einem Haus ganz in der Nähe der Ausgangstür den Spruch: „Geh nicht im Zorn von deines Hauses Herd; schon mancher ging und ist nicht mehr zurückgekehrt.“ Wie oft mag sich das schon wiederholt haben! Wie viele Väter und Söhne bekamen in den Kriegszeiten einen Heimaturlaub, ohne zu ahnen, dass es der letzte war! Es war das letzte Wiedersehen und der letzte Abschied! Alle diese Fälle lehren uns, wie ernst das „Zuletzt“ in unserem Leben sein kann.

Das oben erwähnte Bibelwort spricht von einem durchaus wichtigen „Zuletzt“, das am Ende unseres Lebens sehr entscheidend ist. Wer wünscht es sich nicht, dass es ihm am Ende seines Lebens wohl geht? Das ist offenbar möglich. Aber es gibt hier eine beachtliche Vorraussetzung, und zwar: „Bleibe fromm und halte dich recht!“ „Fromm sein“ bedeutet nicht nur, selbstlos, gutmütig, duldsam, hilfsbereit oder gut zu sein. Fromm ist auch nicht unbedingt der Mensch, der am Sonntag einem Gottesdienst beiwohnt. Fromm sein in biblischer Sicht ist eine Stellung des Herzens. Wer herzensrein und ehrwürdig vor Gott lebt, der ist fromm. Fromm sein bedeutet, im rechten Verhältnis zu Gott zu stehen und ihn durch Glauben, Gerechtigkeit und Gehorsam zu ehren.

Der wirklich fromme Mensch wird seinem Gott und auch den Menschen gefallen. Er wird sich jeder Sünde enthalten und eine deutliche Gottesfurcht aufweisen. Solcher Mensch vergisst seinen Gott nicht, und er wird auch niemals bei ihm vergessen sein. Mit diesem Einblick in das wirkliche Frommsein sollten wir erkennen, dass es solchen „zuletzt wohl gehen wird“. Und hier ist das „Zuletzt“ gemeint, das ganz am Ende unserer Lebensbahn steht.

In anderen Stellen der Bibel ist dieses besondere „Zuletzt“ auch eingeschlossen. In 5. Mose 32,18+20 ▸

lesen wir: „Deinen Fels [Schöpfer], der dich gezeugt hat, hast du aus der Acht gelassen und hast vergessen Gottes, der dich gemacht hat … Ich will mein Antlitz vor ihnen verbergen, will sehen, was ihnen zuletzt widerfahren wird.“ In Sprüche 16,25 steht der denkwürdige Satz: „Manchem gefällt ein Weg wohl; aber zuletzt bringt er ihn zum Tode.“ Man muss hier einfach nachdenklich werden, denn so hat es sich tatsächlich schon in sehr vielen Fällen bewahrheitet.

Vor Jahren besuchte uns an einem Sonntag ein junger Mann. Wir nahmen ihn mit zum Gottesdienst. Die Predigt wirkte offenbar so tief auf ihn, dass ihm die Tränen über sein Gesicht rollten. Er sah sich schuldig vor Gott, nahm aber nicht die Gelegenheit zur Umkehr wahr. Nach dem Gottesdienst verabschiedete er sich, und wir sahen ihn nie wieder. Doch nach Jahren erfuhren wir, dass er in einem düsteren Kellerraum in einem Gebäude gewohnt hatte, wo mehrere wüste und verbitterte Männer hausten. Er war also in eine schlechte Gesellschaft hineingeraten und kam hier aus unerfahrenen Gründen um. Wie bedauerlich! „Sie haben Gott aus der Acht gelassen und wissen nicht, was ihnen zuletzt widerfahren wird.“

Sollten wir nicht einmal nachdenklich bei dieser Frage aus Jeremia 5,31 stehen bleiben: „Wie will es euch zuletzt darob gehen?“ Die Menschen in der damaligen Zeit hatten die falsche Botschaft lieb gewonnen und sich mutwillig in den Irrtum hineinführen lassen. Was konnte die Folge sein? Was falsch ist, kann nicht zu richtigen Ergebnissen führen. Aber: „Bleibe fromm und halte dich recht; denn solchem wird’s zuletzt wohl gehen.“ Zu solchen wird Jesus nach Matthäus 25,34 einmal sagen können: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters!“ Das ist die beglückende Begegnung mit ihm am Tor der ewigen Gottesstadt. Stephanus sah als ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes vor seiner Steinigung den Himmel offen und Jesus zur Rechten Gottes stehen (siehe Apostelgeschichte 7,55). Sein Abscheiden von der Erde war leidvoll, aber ihm war ein herrliches Willkommen im Himmel geschenkt. Ja, solchem wird’s zuletzt wohl gehen! Sind wir uns auch darüber gewiss? Ein Dichter sagt:

Muss ich oft hier auch seufzen und weinen,
schau ich stille zur Heimat hinauf;
Gott wischt ab jede Träne der Seinen,
wenn sie endlich vollenden den Lauf.
Wenn zuletzt ich daheim! Jeder Sturm ist vorüber,
wenn zuletzt ich daheim!

Das ist das entscheidende „Zuletzt“, das ich mir und einem jeden von Herzen wünsche!

Zeugnisse Bibelkurs 2019

Rückblickend sind wir Gott von ganzem Herzen dankbar, dass wir in diesem Jahr, nach 14 Jahren, endlich wieder einen Bibelkurs in Mexiko haben durften. Wir wurden sehr erfreut durch die Teilnehmer, die auch vom Ausland kamen, aus Bolivien, Deutschland, Kanada und USA. Die Brüder, die aus Kanada die Lektionen geleitet haben, waren Bruder Martin Kehler, Bruder Gerry Mielke und Bruder Ron Taron. Themen, die behandelt wurden, waren unter anderem „Die Gemeinde Gottes im Lichte der Bibel", „Wachstum im Glauben", „Israel in der Prophetie", Themen, die sich auf die Endzeit beziehen, und andere praktische Lehrthemen. Nachfolgend einige Zeugnisse von den Teilnehmern.

Es war so segens- und lehrreich, dass ich lebenslang davon zehren kann. Die warme Liebe der Gemeinde umrahmte die zwei Wochen. Mir war wichtig, dass wir unser Selbstwertgefühl nicht nach Menschen richten, sondern nach Christus. Wir müssen zunächst uns selbst mit einer gesunden Gottesliebe lieben, bevor wir den Nächsten lieben können wie uns selbst. Wenn wir uns in Christus verlieren, finden wir uns selbst.

Erich Schall
Weil am Rhein, (DE)

Ich bin meinem Herrn von ganzem Herzen dankbar, dass ich am Bibelkurs teilnehmen durfte. Der Herr hat mich reichlich gesegnet. Mir war das Thema „Die Gemeinde Gottes" sehr wichtig, wie es alles zusammenpasst mit dem AT und dem NT, auch die Schattenbilder, die auf die Gemeinde Gottes deuten. Auch das Thema „Wachstum im Glauben und Gebetsleben" war mir zum großen Segen. Wenn wir wachsen wollen im Geistlichen, müssen wir uns anstrengen. Es ist auch eine Entscheidung, ob wir wachsen wollen. Wenn wir im Gebetsleben wachsen wollen, müssen wir auch die Hindernisse überwinden. Geistlich wachsen bedeutet, dass wir seinen Willen tun. Auch alle anderen Themen waren mir zum großen Segen. Ich habe viel lernen können. Möge der Herr mir helfen, es auch in die Tat umzusetzen.

Judy Neufeld
Neustädt, (MX)

Es war für mich ein Segen, dass Gott mir die Gelegenheit schenkte, am Bibelkurs in Mexiko teilzunehmen. Ich konnte die Wärme und Liebe der Teilnehmer empfinden. Doch über alles durfte ich aus Gottes Wort, der Bibel, lernen.

Der Bibelkurs änderte meinen Blick über Gottes heiliges Wort. Ich wusste wohl, wie wichtig es ist, täglich Gottes Wort zu lesen, doch fehlte mir eigentlich die Liebe zum Wort. Nun wurde mir klar, dass die Bibel unser Fundament, unser Trost, unsere Stütze, unsere Erkenntnis und Weisheit, unsere geistliche Speise ist. Die Bibel ist von Gott inspiriert und geschrieben worden, und sie sollte unser größter Schatz sein.

Heidi Wieler
Steinbach,(CA)

Die Bibeltage waren ein großer Segen für mich. Ich wusste nicht genau, was ich erwarten sollte, bevor sie anfingen. Aber mit jeder Lektion, die wir hatten, wurden meine Fragen beantwortet und ich fand, was ich schon lange suchte: Freude. Denn ich war schon bekehrt und getauft, und doch war es, als ob immer eine schwarze Wolke über mir hing. Und jetzt fühle ich mich wieder frei. Meine Gebete sind erhört worden durch die Bibeltage. Vielen Dank!

Sonia Neufeld, (MX)

Ich bin Gott von Herzen Dank schuldig für die Gelegenheit, die er mir gab, am Bibelkurs teilzunehmen.

Das Thema „Wachstum im Glauben und Gebetsleben“ war mir sehr zum Segen.

Mir wurde wichtig, dass wir unser volles Vertrauen auf Gott setzen und ihn jeden Tag anbeten sollen, um Kraft zu bekommen für unser alltägliches Leben, damit wir anderen ein Vorbild sein können. Gott hat mich während des Bibelkurses auf eine große Probe gestellt. In den zwei Wochen hätte ich nie gedacht, dass ich einige Freunde durch ein Flugzeugunglück verlieren würde. Gott hat mich dadurch auf die Probe gestellt, ob ich ihm vertrauen und mich von ihm gestalten lassen würde. Er wusste ja, was mir fehlte in meinem Leben. Und Gott war mir gnädig und hat an mir gearbeitet. Man muss Glauben haben, wenn man betet. Es hilft nichts, zu beten, wenn man nicht dabei glaubt, dass Gott es tun kann. Wenn wir aber glauben und Gott zutrauen, dass er alles tun kann, dann können wir wunderbare Erfahrungen mit ihm machen. Denn in der Bibel steht: „Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen“ (Psalm 50,15). So können wir in unserem Glaubens- und Gebetsleben wachsen.

Aristeo Krahn, (MX)

Zur Ehre Gottes möchte ich etwas mitteilen von dem wertvollen Bibelkurs in Mexiko. Ich bin unserem Gott von Herzen dankbar, dass er es möglich gemacht hat, dass ich und meine Familie nach Mexiko kommen durften, um am Bibelkurs teilzunehmen. Gott hat uns wunderbar beschützt auf der Reise und durch die Themen beim Bibelkurs gesegnet. Besonders wichtig war mir das Thema der Liebe. Gottes Liebe ist bedingungslos und so groß, dass er seinen einzigen Sohn in die Welt sandte, um jeden zu erlösen, der an ihn glaubt. Ich bin so dankbar, dass auch ich Jesus erkennen und annehmen konnte. Ich darf sein Kind sein auf Grund seiner Verheißung. Sein Blut floss ganz persönlich für meine Sündenschuld am Kreuz. Wir hörten auch von der Wiederkunft Jesu. Wir müssen zu jeder Zeit bereit sein, wenn der Herr kommt. Wenn wir kurz vor einer Reise unsere Koffer packen, nehmen wir nur das mit, was wir für die Reise brauchen. So ist es auch mit dem Wachstum im geistlichen Leben. Wir müssen das Unwesentliche weglassen, um nach dem Wachstum zu streben, und unsere Aufmerksamkeit auf Jesus gerichtet halten. Ich persönlich bin reichlich gesegnet worden durch den Bibelkurs und bin Gott so dankbar dafür.

Liza Krahn, (BO)

Als ich hörte, dass ich die Gelegenheit hätte, am Bibelkurs in Mexiko teilzunehmen, freute ich mich sehr. Ich wusste nicht, was ich erwarten sollte, da es mein erstes Mal war. Aber ich bin reichlich gesegnet worden.

Das Thema „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, gebracht von Bruder Kehler, beeindruckte mich am meisten. Dieses ist ja ein sehr bekanntes, wichtiges Gebot, das Gott uns gegeben hat. Und weil ich sozusagen unter diesem Gebot aufgewachsen bin, glaubte ich, alles darüber zu wissen. Mein Fokus war immer darauf ausgerichtet, meine Mitmenschen, sogar die ▸

schlimmsten Feinde, zu lieben. Doch Bruder Kehler betonte dieses „wie dich selbst“, woran ich eigentlich niemals gedacht hatte.

Er begann mit der „gesunden Eigenliebe“. Damit habe ich seit meinen Mittelschuljahren zu kämpfen. Ich war immer unsicher wegen meiner Größe, meinem Aussehen und was die Leute von mir denken könnten. Ich dachte immer, ich bin nicht hübsch, und in der letzten Zeit machte mir mein Gewicht zu schaffen.

Bruder Kehler führte ein Zitat von Dr. Johnson an und sagte, dass viele Leute dieses Gebot falsch anwenden, wie ich es auch tat. Wir glauben, wir sollten die andern mehr lieben als uns selbst. Darum konzentrieren wir uns immer mehr auf sie, bis wir selbst in eine Depression fallen können, wo wir ihnen und uns selbst nicht mehr helfen können.

Ich muss immer noch damit kämpfen, diese Unsicherheit loszuwerden, um eine gesunde „Eigenliebe“ zu erlangen. Aber aus eigener Kraft ist dieses nicht möglich. Ich brauche Gottes Hilfe. Ich weiß, andere Christen haben auch damit zu kämpfen. Darum, wenn ihr euch selbst im Spiegel anschaut, lasst alle bösen Gedanken fahren und sagt zu euch selbst: „Gott! Liebt! Mich!“ Diesen Rat gab uns Bruder Kehler am Schluss. Und er hilft!

Melissa Wieler, Steinbach (CA)

Ich wurde bei der Teilnahme am Bibelkurs in diesem Jahr überaus gesegnet. Jedes Thema war so ermutigend und erbaulich. Ein Gedanke, den Bruder Kehler brachte, sprach mich besonders an. Er handelte vom Wachsen im Glauben und Gebetsleben. Er zeigte uns viele praktische Beispiele, die sich auf Gottes Wort stützten.

Die Gedanken von Bruder Taron über die Gemeinde Gottes waren auch sehr ermutigend. Unser Glaube und seine Grundlage basieren auf dem Wort Gottes und können von der Bibel bestätigt werden.

Ich bin dankbar, dass ich teilnehmen durfte, denn mein Glaube wurde gestärkt. Auch wurde ich wieder neu ermutigt, Christus auf dem schmalen Pfad nachzufolgen. Es war wirklich ein großer Segen.

Priscilla Wiens, (MX)

Etwas, das nicht stirbt

Eva wurde ein niedliches Kätzchen geschenkt. Sie liebte es mehr als ihre Puppe und all ihr anderes Spielzeug. Aber eines Tages stürzte der große Hund des Nachbarn auf das arme Tier los und tötete es. O, wie tat das der kleinen Eva weh! Laut schluchzend lief sie in den Garten und versteckte sich. Sie wollte sich lange nicht trösten lassen.

Nach einigen Tagen fand sie beim Fenster des Wohnzimmers einen Vogelkäfig. Darin war ein wunderschöner Kanarienvogel, den ihre Eltern ihr geschenkt hatten. Wie freute sich Eva! Allmählich konnte sie ihr armes Kätzchen vergessen, und mit Freude lauschte sie dem süßen Gesang des Vögleins. Sie fütterte es fürsorglich und kam sich richtig reich vor.

Doch eines Morgens, als sie eben wieder dem Vogel sein Futter geben wollte, sah sie ihn am Boden des Käfigs kalt und reglos liegen. Er war tot. Diesmal weinte Eva nicht laut, aber traurig und schweigsam ging sie umher.

Als der Vater sie an einem Abend zusammengekauert in der Ecke des großen Lehnstuhls sitzen sah, tat sie ihm sehr leid. „Evchen“, sagte er, „soll ich dir ein Hündchen schenken, das überall mit dir herumspringen wird?“ – „Nein, danke, Papa“, antwortete sie und schaute ihren Vater an. „Aber vielleicht ein Kaninchen? Oder einen Hamster?“, fuhr der Vater fort.

Eva warf plötzlich ihre Arme um den Hals ihres Vaters und mit Tränen in den Augen rief sie: „O Papa, lieber Papa, kannst du mir nicht etwas geben, das nicht stirbt?“

Der Vater ließ sein Kind den lange zurückgehaltenen Schmerz an seiner Brust ausweinen. Endlich sagte er mit leiser, ernster Stimme: „Meine Eva, ich kann dir nur eines anbieten, das niemals stirbt und nie vorübergeht, und das ist Jesus! Er ist das Leben. Wenn du ihm dein Herz schenkst, dann kannst du ihn immer, ja ewig haben.“

Gottes Verheißungen – gültig auch für Senioren?

> Gott selbst ist zeitlos – ebenso auch seine Zusagen.
> So gelten sie auch in jeder Altersgruppe und zu jeder Zeit.
> Aber besonders dann, wenn wir sie dringend benötigen.

Über „Gottes Verheißungen" könnte viel gesagt und geschrieben werden. Wie viel Predigten wurden schon über dieses Thema gehalten. Und natürlich denken wir an Lieder wie z. B. „Was Gott verheißen, das bleibt bestehen und wenn auch Himmel und Erd' vergehen". Ein anderer Liederdichter geht noch einen Schritt weiter und singt: „Denn ich hab es erprobt und erfahren; ja, ich weiß: Die Verheißung ist wahr."

Die Bibel ist das Buch der Verheißungen. Jemand will 5467 Verheißungen in ihr gefunden haben. Die Anzahl derselben ist nicht so wichtig wie die Tatsache, dass alle Verheißungen nach 2. Korinther 1,19-20 „Ja und Amen" in Jesus Christus sind. Das heißt, Gott steht zu seinen Verheißungen.

Auf die vielen Verheißungen blickend sind wir uns bewusst, dass nicht alle Verheißungen uns persönlich gelten. Gott gab Verheißungen an einzelne Personen, wie z. B. Abraham, als er ihm einen Sohn verhieß, oder König Hiskia, dem Gott 15 Jahre zu seinem Leben hinzulegte, als er sterbenskrank war. Die Verheißungen waren spezifisch an eine bestimmte Person zu einer bestimmten Zeit gerichtet. Wieder andere Verheißungen galten dem Volk Israel in einer bestimmten Lage, wie zum Beispiel die Einnahme des Landes Kanaan durch Josua.

Und Gott stand immer zu seinem Wort, wenngleich Abraham auch lange auf die Erfüllung der Verheißung warten musste. Gott war nicht auf Saras und Abrahams Mithilfe angewiesen. Was er verspricht, kann und hält er auch. Garantiert. Es ist so ergreifend, wenn wir am Lebensende von Abraham lesen: „Abraham war alt und hochbetagt, und der Herr hatte ihn in allem gesegnet" (1. Mose 24,1), gerade wie er es ihm versprochen hatte: „…und will dich segnen" (1. Mose 12,2).

Neben den spezifischen Verheißungen gibt es aber auch die allen Menschen geltenden Verheißungen. Nimm z. B. einmal die Verheißung Gottes, die Petrus in seiner Pfingstpredigt erwähnte: „Und es soll geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden" (Apostelgeschichte 2,21). Die Verheißung steht in voller Gültigkeit für alle zugänglich da.

Wir befinden uns auf der Seniorenseite und berechtigterweise könnte man die Frage stellen: Gibt es für Menschen, die sich auf „der anderen Seite von 50" befinden, auch Verheißungen? Wir, die wir den längsten Abschnitt unserer Lebensreise bereits zurückgelegt haben, können wir uns, was die „noch übrige Zeit" unseres Lebens betrifft, auch auf Verheißungen stützen, die uns gleich einem Wanderstab Sicherheit und Halt geben? Auf jeden Fall! Gott sagte wohl: „Lasst die Kinder zu mir kommen", aber er hat auch an uns Senioren gedacht. Gott weiß, dass mit zunehmenden Jahren sich oft gleichzeitig auch Unsicherheit, Ängste und Zukunftsfragen vermehren. Durch Verheißungen kommt Gott uns entgegen und will dadurch unser Vertrauen stärken, uns Mut machen, unseren Lauf mit Freuden vollenden zu können.

Tatsache ist: Jede Verheißung hat nur so viel Wert wie derjenige, der sie gibt, in unserem Fall der allmächtige Gott, der „Himmel und Erde gemacht hat" (Psalm 121,2). Betrachten wir doch einige Verheißungen Gottes:

- „Ja, ich will euch tragen bis ins Alter und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten." (Jesaja 46,4)

Wenn wir einen Blick in den Spiegel werfen, wird uns klar, wer gemeint ist. Er spricht nicht zu Kindern, sondern zu uns. Das heißt, ich darf diese Verheißung ▸

für mich in Anspruch nehmen. Das ist eine gewaltige Aussage! „Ich will“, spricht Gott. Was Gott will, das kann er auch tun. Was will er denn? „Ich will euch tragen bis ins Alter.“ Und weil wir hier und da auch mit Zweifeln zu tun haben, fügt er noch einmal majestätisch hinzu: „Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten.“ Ist dir auch aufgefallen, dass Gott in einem Vers dreimal betont: „Ich will“? Ich weiß nicht, ob du das auch so verstehst, aber mir sagt der Vers, dass ich nichts zu fürchten habe. Mein Gott hebt und trägt mich.

- „Der Lebenswandel sei frei von Geldgier, und begnügt euch mit dem, was da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen oder aufgeben [noch versäumen]; sodass wir getrost sagen können: Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was sollte ein Mensch mir tun?“ (Hebräer 13,5-6)

Indirekt werden in diesen Versen Existenzfragen angesprochen. Manch einer, der auf sein Sparbuch schaut, wird mit der Frage konfrontiert: „Wird das auch reichen?“ Mit einer bescheidenen Rente kann man keine „großen Sprünge“ machen. Der Schreiber fordert seine Leser (und uns) auf, ohne Sorge (Geldliebe) freudigen Herzens mit dem auszukommen, was wir haben. Und das können wir, denn Gott hat das Versprechen gegeben, uns nicht zu verlassen und zu vernachlässigen. Man könnte es auch so formulieren: „Ich lasse dich nicht im Stich!“

- „Und wenn ich hingehe und euch einen Platz vorbereitet habe, dann will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.“ (Johannes 14,3)

Das sind Worte Jesu, kurz vor seiner Himmelfahrt gesprochen. Das sind nicht nur mutmachende Worte, sondern enthalten auch ein Versprechen. Die Frage, wo wir zukünftig sein werden, kann hier auf Erden zu einer angst- und besorgniserregenden Frage werden. Wie lange wird man noch im eigenen Haus wohnen können? Und wenn man es allein nicht mehr schafft, was dann? „Pflegeheim“ ist ein Wort, das wir unter allen Umständen nicht über die Lippen bringen wollen. Wo wir die letzte Wegstrecke wohnen und leben werden, da kann man uns wohl kaum eine Garantie geben. Aber die Aussage Jesu leuchtet weit über diese Zeit hinaus und erhellt unsere Zukunft. Unser endgültiger Wohnsitz ist in einer besseren Welt und zwar da, wo Jesus ist. Wenn es schwer werden will und man auf die Hilfe anderer angewiesen ist, weil man sich selber nicht mehr helfen kann, darf ich mich daran aufrichten, zu wissen, dass ich meinen Wohnsitz bald verlegen und bei Jesus sein werde.

- „Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, wie eine geschmückte Braut für ihren Mann bereit ist. Da hörte ich eine laute Stimme vom Himmel, die rief: Sieh da, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird alle Tränen von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, und weder Leid noch Geschrei noch Schmerz werden mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Offenbarung 21,2-4)

Es geht um den Himmel. „Was kommt nach dem Tod?“, so fragen Menschen oft. Bei der Antwort kommt es natürlich immer darauf an, wie wir zu Jesus stehen. Als Nachfolger Jesu wartet auf uns eine unvorstellbar schöne Ewigkeit. Wenn wir als leidende und gebrechliche Menschen hier unsere Augen schließen, werden wir bei Jesus sein, einem Ort, an dem „Tränen, Tod, Leid, Geschrei und Schmerz“ zu Fremdworten werden. Die Leiden dieser Zeit sind begrenzt, d. h. sie werden früher oder später ihr Ende finden und dann gilt: „Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben“ (1. Korinther 2,9).

Das war nur ein kleiner Auszug der vielen Verheißungen unseres Gottes. Ein Bruder las seine Bibel mit einem Bleistift in der Hand. Jedes Mal, wenn er zu einer Verheißung kam, schrieb er an den Rand: „Für mich!“ So fand er immer wieder Kraft und Mut weiterzupilgern und „war völlig überzeugt, dass, was er [Gott] verheißen hat, das kann er auch tun“ (Römer 4,21).

Mit dem Liederdichter einstimmend möchte ich dir zurufen: „Trau den Verheißungen, Bruder“! ■

Harry Semenjuk

Auf dem Weg des Heils

Teil 10 *Der Bund mit Gott* *Ron Taron*

Der Heilsplan Gottes in der Geschichte Israels

„So haltet nun die Worte dieses Bundes und tut danach, damit ihr Gelingen habt in allem eurem Tun. Ihr steht heute alle vor dem Herrn, eurem Gott, die Häupter eurer Stämme, eure Ältesten, eure Amtsleute, jeder Mann in Israel, eure Kinder, eure Frauen und dein Fremder, der in deinem Lager ist, von deinem Holzhauer bis zu deinem Wasserschöpfer, damit du in den Bund des Herrn, deines Gottes, und in seinen Eid trittst, den der Herr, dein Gott, heute mit dir schließt, indem er dich heute zum Volk für sich erhebt und er dein Gott ist, wie er dir verheißen hat und wie er deinen Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat.“
(5. Mose 29,9-13)

Mose stand am Ende seines Lebens und Gott hatte eine Aufgabe für ihn. Er wollte den Bund mit Israel erneuern. Damals am Berg Sinai, als Gott Israel die Zehn Gebote gab, trat er mit ihnen in einen Bund. Und jetzt wollte Gott mit der nächsten Generation den Bund erneuern. Von den Führern waren nur Mose, Josua und Kaleb bei der ersten Bundesschließung dabei gewesen.

Welch ein Vorrecht ist es, wenn ein Mensch in einen Bund mit Gott treten kann! Wenn Menschen sich verbünden, suchen sie in diesem Bund einen gegenseitigen Vorteil. Aber Gott braucht nichts von dem Menschen. Wenn er einen Bund mit einem Menschen macht, ist es, weil er dem Menschen gnädig seine Liebe und Barmherzigkeit anbietet. Der Bund ist immer zum Vorteil des Menschen. Bist du schon in einen Bund mit Gott getreten?

Wie macht man einen Bund mit Gott?
Gott muss willig sein, einen Bund mit dem Menschen einzugehen. Der Unterlegene kann den Überlegenen niemals zwingen, einen Bund mit ihm zu machen. Am Ende des Zweiten Weltkrieges mussten die Achsenmächte als Verlierer einfach die Bedingungen der alliierten Sieger ohne Ansprüche oder Verhandlungen akzeptieren. Sie wurden gezwungen, den Friedensbund zu unterzeichnen. So hat auch der Mensch nichts in der Hand, womit er Gott zu einem Bund zwingen könnte.

Doch Gott will so gerne mit dem Menschen in einen Bund treten - einen Bund, in dem er ihm in Christus alles schenken will! Immer wieder bietet er sich so gnädig und liebevoll an: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Matthäus 11,28-29). „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22,17).

In einem Bund mit Gott geht es immer um den Willen Gottes. Der Mensch, als Gnade-Suchender, bestimmt nicht die Bedingungen des Bundes, sondern der dreimal heilige Gott! Der Mensch muss ihn um Gnade bitten, um Vergebung und Erneuerung, um würdig zu sein, in diesen Bund mit ihm zu treten. Dieses ist nur durch das so teuer vergossene Blut Jesu möglich. In Psalm 50,5 sagt der Herr: „Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir gemacht haben beim Opfer.“ Es ist ein Hinweis auf den bitteren Kreuzestod Jesu. Dort am Kreuz, in der Annahme des Heils, tritt der Mensch in einen Bund mit Gott. Lieber Leser, weißt du von dem Moment, wo du in Reue und Buße zu Gott gekommen bist und einen Bund mit ihm gemacht hast? Stehst du heute noch in diesem Bund, oder hast du ihn schon längst gebrochen?

Die Bedingungen des Bundes
Was gehört zu einem Bund mit Gott? Gott verspricht, den Menschen aus seiner Sündennot zu erlösen und ▸

ihm ein neues, reines Herz zu geben. Er verspricht, an die Sünden der Vergangenheit nie mehr zu gedenken oder sie hervorzuholen. Als Teilhaber des Bundes fügt Gott den Menschen zu seinem Volk, seiner Gemeinde, hinzu. Er will ihn zu seinem Eigentum machen, ja, er will ihn zu einem weiteren Bund führen, wo der Mensch sich Gott gänzlich für Zeit und Ewigkeit weiht.

In dem Bund mit Gott wird der Mensch ein Kind Gottes, d. h. er bekommt Kindschaftsrecht und Erbrecht in der Familie Gottes. Weil Gott heilig ist, reinigt er den Menschen und macht ihn heilig, um in diesem Bund mit ihm existieren zu können. Gott hat noch viel mehr für den Menschen: Er verspricht seine Liebe, seine Treue, Fürsorge, Kraft, Bewahrung und vieles mehr. Und als Krönung seines Bundes: das ewige Leben! Der Mensch darf für immer bei ihm in unbeschreiblicher Herrlichkeit sein!

Was gehört von Seiten des Menschen zu diesem Bund? Er verspricht, Welt und Sünde zu verlassen und Gott zu dienen. Er verspricht, Gott Gehorsam zu leisten, ihm anzugehören und ihn über alles zu lieben. Als Teil des Bundes verspricht der Mensch, Gott treu zu bleiben, ihm von ganzem Herzen und ganzer Seele zu dienen und ihm nachzufolgen. Wie steht es bei dir, liebe Seele, hast du dein Teil erfüllt? Ganz sicher, Gott hat alle seine Versprechen gehalten und alle seine Bedingungen erfüllt. Du auch?

Warum einen Bund mit Gott machen?
Wir werden dadurch Gottes Eigentum, wie es auch das Volk Israel wurde. Gott sah es wie seinen „Augapfel“ an. Menschen, die nicht in einem Bund mit Gott stehen, sind seine Feinde. Wer will schon Gottes Feind sein? Es liegt jedoch ein großer Segen darauf, in einem Bund mit Gott zu stehen: Gottes Gegenwart, seine Bewahrung, seine Hilfe und Beistand, Frieden im Herzen zu haben, wahre Freude zu kennen, den besten aller Freunde zu haben, seine Liebe so ganz persönlich zu kennen und noch vieles mehr.

Ein besonderer Segen ist auch, dass das Kind Gottes dann immer auf der Siegerseite steht. Die Allmacht Gottes kämpft für ihn, und am Ende bleibt Gott der Sieger! Der Bund Gottes reicht bis in die Ewigkeit. Stell dir vor, du kommst an den Toren der Ewigkeit an und darfst die Gewissheit haben: Ich stehe in einem Liebesbund mit Gott.

Was bedeutet der Bund mit Gott in meinem persönlichen Leben?
Jeden Tag darf ich mit Gott leben. Er ist immer bei mir, sorgt für mich, stärkt mich, leitet mich, bewahrt mich. Nur innerhalb dieses Bundes kann ich überhaupt ans Ziel kommen. Der Bund mit Gott bedeutet, dass ich stets mein Versprechen halte, ihm treu zu sein. Das wird mich auf die Knie dringen, um Kraft für jeden Tag und jeden Kampf zu erflehen.

Im Bund mit Gott zu sein, bedeutet, immer seinen Willen zu tun, nach seinem Willen zu fragen und ein heiliges Leben zu führen. Der Bund fordert mich auf, dieses heilige Erlebnis am Altar, wo Jesu Blut mich reingewaschen hat, vor Augen zu halten und es im Herzen zu bewegen. Die Herrlichkeit Gottes wird mich begleiten, meine Liebe zu ihm wird immer stärker im Herzen blühen, und ich werde ein Segensträger Gottes sein! Er wird mein Gott sein, und ich sein Kind!

Kennst du diesen herrlichen Bund mit Gott? Stehst du noch heute darin? Lass dir dieses wunderbare Vorrecht nicht vom Satan rauben! Bewahre auf jeden Fall deinen Bund mit Gott!

Es ist später, als du denkst!

Die Zeitangabe „spät“ bezieht sich immer auf ein bevorstehendes Ereignis. Leider schieben viele das Ereignis, zu dem ihr Leben endet, in eine ferne Zukunft. Und wissen nicht, dass der Zeitpunkt doch schon so nah ist.

Es ist später, als du denkst! - Dieser Satz steht an einer Gartenmauer in der chinesischen Hauptstadt Peking. Selbstverständlich ist damit nicht deine Armbanduhr gemeint: Die hast du bald reguliert, wenn sie nachgehen sollte. Aber an deiner Lebensuhr ist es schon später, als du denkst!

Brauchst du dafür Beweise? Lies nur deine Zeitung. Die Nachrichten über Unglücksfälle und Verbrechen und die Seiten mit den Todesanzeigen sagen dir alles. Und diese endlose Reihe von Einzelfällen ist noch zu ergänzen durch allerlei Katastrophen, bei denen Hunderte von einem Augenblick zum andern diese Welt verlassen müssen.

Es geschah am 8. Oktober 1952: Die Bahnhofsuhr im Londoner Vorortbahnhof Harrow zeigt 8 Uhr und 19 Minuten. Auf Gleis 4 steht ein Personenzug, vollbesetzt, fast ausschließlich Arbeiter und Schulkinder. Da jagt der verspätete Schottland-Express mit aller Wucht auf dem falschen Gleis in den Personenzug hinein, zerschlägt die Überführung und schleudert Wagentrümmer bis über die anderen Gleise. Im nächsten Augenblick kommt auf Gleis 3 der Morgenschnellzug London – Manchester angerast - und entgleist. Zehn Meter hoch türmen sich die Wagen zu einem Gewirr von Stahl, Holz, Glas und – Menschen. Hunderte von Passagieren liegen unter den Trümmern der drei ineinander verkeilten Züge. Grässlich tönt das Schreien der Verwundeten und das Stöhnen der Sterbenden.

In 40 Sekunden war alles geschehen. Aber was ist mit der Bahnhofsuhr? Sie zeigt immer noch 8 Uhr 19. Es muss doch später sein. Ja, es ist später. Die Erschütterung oder ein fortgeschleudertes Holzstück hat sie stillgesetzt. Neben der Uhr aber hängt an der Wand noch etwas anderes: Ein Plakat der Bahnhofsmission. Die Menschen bleiben stehen, und tief erschüttert lesen sie: „Seid bereit, euren Herrn zu sehen!“

Der Morgennebel hängt noch in der Luft, als die Hilfszüge mit Kränen herbeirollen, die Unglücklichen zu bergen. 122 Tote und 340 Verletzte forderte diese Katastrophe. Es war später, als sie alle dachten!

Wie hat doch der Psalmsänger recht, wenn er in Psalm 103,15-16 sagt: „Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blüht wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.“

Angesichts der Katastrophe von Harrow kommt mir unmissverständlich klar die Erkenntnis: Mein Leben steht nicht in meiner, sondern allein in Gottes Hand. Weil ich in sein verborgenes Walten keinen Einblick habe, will ich es mir neu merken: Es ist vielleicht auch für mich später, als ich denke. Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter, ob Tag oder Nacht, ununterbrochen geht der Tod durch unsere Reihen, und niemand weiß, wo er sich seine Beute holen darf. Ein Dichter sagt: Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben.

Eigentlich sind wir Todeskandidaten von unserer Geburtsstunde an. Keiner von uns weiß, in welchem Augenblick sein Lebensfaden abreißen wird. Wenn du morgens aufstehst und in strotzender Gesundheit den neuen Tag beginnst, so denke daran: Es ist vielleicht auch für dich später, als du meinst.

Wagst du es, nun mit Achselzucken zu rufen: „Wenn es so ist, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“? Rede nicht so, denn auch dir gilt das Gotteswort: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, ▸

danach aber das Gericht“ (siehe Hebräer 9,27).

Ja, wenn dieses Gericht nicht wäre, wo der ewige Richter Rechenschaft verlangt über dein ganzes Erdenleben, dann könntest du vielleicht darüber lachen, dass es schon später ist, als du denkst! Aber dieses Gericht kommt, und du wirst dort als ein mit Schuld und Sünde beladener Mensch niemals bestehen können, es sei denn, dass du einen Retter hast. Der kommende Richter will jetzt noch dein Retter sein. Er heißt Jesus Christus.

Er hat für uns den Himmel verlassen und für uns am Kreuz sein Blut vergossen. Er weiß, dass du und ich in jenem Gericht hilflos und verloren dastehen müssten. Darum hat er uns in seinem stellvertretenden Sühnetod die Vergebung unserer Sünden gebracht. Er erwartet von uns, dass wir diese Gabe annehmen und ihm dafür danken in einem Glaubensgehorsam, der in der Liebe zum Ausdruck kommt. Jesus Christus hat für uns das Äußerste getan, was er tun konnte. Mehr kann auch er nicht tun. Nun sind wir an der Reihe zu handeln. Aber wir brauchen ja gar nichts anderes zu tun, als bußfertig das von Christus für uns bereitgestellte Werk glaubend anzunehmen. Sage „Ja“ zu dem, was der Heiland für dich tat, dann hast du auch im Sterben das ewige Leben gewonnen.

Es ist schon später, als du denkst! ■

C.R.

Der Arzt am Sterbebett eines Gotteskindes

Als Billy Bray in seiner letzten Krankheit lag, ließ er schließlich einen Arzt rufen. Als dieser kam, sagte er zu ihm: „Herr Doktor, ich habe nach Ihnen schicken lassen, weil man mir gesagt hat, dass Sie ein aufrichtiger Mann sind und den Kranken den wahren Stand der Sache nicht verheimlichen.“

Nach der Untersuchung fragte Billy: „Nun, wie sieht es aus?“ „Sie werden bald sterben“, lautete die Antwort. Sogleich rief Billy mit lauter Stimme: „Halleluja! O wie herrlich! Bald bin ich im Himmel!“

Dann wandte er sich mit leiser Stimme an den Arzt, der im Begriff war zu gehen: „Und wenn ich dann hinaufkomme, darf ich dann von Ihnen Grüße ausrichten, lieber Herr Doktor, und dort oben sagen, dass auch Sie bald nachkommen werden?“

Der Arzt bekannte später: Er habe an manch einem Sterbebett gestanden, aber niemals habe er einen so „wunderseltsamen“ Eindruck erhalten. – Wie wird dein Sterben sein, lieber Leser? ■

Berichte von der Lagerversammlung in Blaubeuren

In den vergangenen Jahren hatten wir schon häufiger gehört, dass die Lagerversammlungen wunderschön und unbeschreiblich gesegnet waren. Deshalb kamen wir in diesem Jahr mit großen Erwartungen nach Blaubeuren – aber wir wurden noch weit über Erwarten gesegnet.
Als wir ankamen, waren uns fast gar keine Geschwister persönlich bekannt. Doch alle waren sehr freundlich und haben uns mit viel Liebe und offenen Armen aufgenommen. Am Ende der Tage hatten wir das Gefühl, als ob wir uns schon immer gekannt hätten.
Wir wurden durch die Verkündigung des Wortes reich gesegnet. Das Thema der Tage lautete: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“ aus 1. Petrus 1,16.
Es berührte uns zu hören, wie das Wort in Einigkeit und durch den Heiligen Geist gesprochen wurde. Gottes Gegenwart war in jedem Gottesdienst spürbar. Ein Gedanke, der uns besonders zum Nachdenken brachte und zum Segen wurde, lautete: „Die Verhandlung Abrahams um Sodom und Gomorrha“ aus 1. Mose 18,22-33. Abraham rang um jede Seele. Wie ist es mit uns? Kämpfen wir für jede Seele?
Großer Wert wurde in diesen Tagen auf das Gebet und die Abhängigkeit von der Leitung des Geistes in der Gestaltung der Lagerversammlung gelegt. Vor und nach jeder Botschaft wurde viel Zeit für das gemeinsame Gebet gegeben und viele Geschwister beteiligten sich. Auch fiel uns auf, dass nach jedem Gottesdienst alle auf ihren Plätzen blieben und sich Zeit für ein stilles Gebet nahmen, bevor sie auseinander gingen.

Besonders ermutigend war für uns zu sehen, wie Gott seine Gemeinde auch in Deutschland baut. Wir fühlen uns durch Gottes Geist mit den Geschwistern verbunden und freuen uns, dass wir die Gelegenheit hatten, selbst an der Lagerversammlung teilzunehmen. Der Segen und die Erinnerung an diese Zeit werden unvergesslich bleiben.

Maria Günter, Steinbach (CA)

Weitere Berichte, Bilder und alle Botschaften von der Lagerversammlung 2019 sind zu finden unter:
www.lagerversammlung.de

Auch in diesem Jahr gehören die gesegneten Tage der Lagerversammlung wieder der Vergangenheit an. Aber die tiefen Eindrücke dieser Tage, die Ermutigungen und die gemachten Erfahrungen mit Gott wirken auch in Zukunft weiter an den Herzen seiner Kinder.

Das Schönste an der Lagerversammlung ist die Gemeinschaft der Kinder Gottes abgesondert von der Welt. Das ist Urlaub für die Seele und eine klare Ausrichtung durch göttliche Speise im Überfluss eine ganze Woche lang. Es ist für jeden etwas dabei. Ich persönlich bin sehr dankbar, dass ich jedes Jahr alle Tage dabei sein durfte, um den vollen Segen ausschöpfen zu können. In den Wirren der Zeit und dem hektischen Alltag kann es schnell vorkommen, dass sich der Blick nach oben trübt und Gottes Stimme scheinbar leiser wird. Die Lagerversammlung hat mir bisher immer wieder Klarheit für meine Situation verschafft, sodass ich Ruhe in der Seele finden konnte. Ich bin mit erwartungsvoller Vorfreude und Hunger nach klarer Verkündigung nach Blaubeuren gefahren und Gott hat diese Tage gesegnet. Er schenkt wertvolle Gespräche, neue Bekanntschaften und tiefere Freundschaften. Ganz gleich, an welchem Ort wir leben und wie unterschiedlich wir doch sind, es ist der gleiche Geist, der in uns wirkt und durch Jesus Christus sind wir verbunden.

Besonders froh war ich über einen Gedanken zum Thema Göttliche Heilung: Vertrauen ist das Wichtigste. Es ist nicht mangelnder Glaube, wenn keine Heilung einsetzt. Jesus sagte: „So ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so mögt ihr sagen zu diesem Berge: Hebe dich von hinnen dorthin! so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein“ (Matthäus 17,20). Entscheidend für die Seele ist, dass man Gott von Herzen zutraut, dass er tatsächlich heilen kann und ihm vertraut, dass Gottes Wille und Weg der beste ist, ganz gleich wie dies aussehen mag. So habe ich es vor Jahren selbst erfahren.

Stefanie Wiefel, Eppingen (DE)

Gebetsthemen – Januar 2020

Die *goldene* Regel

Lasst uns im Blick auf das neue Jahr darauf achten, dass wir nach der goldenen Regel leben, die wir in Gottes Wort finden: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Das ist das Gesetz und die Propheten“ (Matthäus 7,12). Solch ein hoher Maßstab ist nur durch Gottes Gnade möglich und dadurch, dass wir in das göttliche Reich hineingeboren sind. Welch einen Unterschied würde das doch in den Heimen und in unserer Umgebung machen! Wo Hass, Neid und Streit herrschen, würden Frieden und Liebe einkehren. Wie können wir aber dieses Gebot Jesu im praktischen Leben ausleben? In den vorhergehenden Versen (7-10) ermutigt uns Jesus zu bitten, zu suchen und im Glauben anzuklopfen, bis unser himmlischer Vater uns die Antwort gibt.

Harry Klinger, Winnipeg (CA)

Thema 1 - Genügsamkeit

„Es ist aber ein großer Gewinn, wenn man gottselig ist und sich genügen lässt“ (1. Timotheus 6,6).
Wer möchte nicht großen Gewinn haben? Allerdings suchen die meisten nur nach einem finanziellen Gewinn. Doch Jesus sagt uns, wenn der Mensch auch die ganze Welt gewönne und dabei seine eigene Seele verlöre, dann würde er alles verlieren, was Wert hat (Lukas 9,25). Paulus schreibt, dass Gottseligkeit ein großer Gewinn ist. Ja, Gott will mit denen sein, die nach seinem Willen ein heiliges Leben führen.

Der andere große Gewinn ist die Zufriedenheit. Sollten wir nicht alle, die wir in einem Land des höchsten Lebensstandards leben, zufrieden sein? Der Teufel lügt uns vor, dass wir uns mit anderen vergleichen müssten, die scheinbar mehr besitzen als wir. Das führt aber zur ständigen Unzufriedenheit und dem Verlangen nach Reichtum. Paulus warnt vor der Geldgier, die eine Wurzel alles Übels ist, und sagt, dass einige dadurch ihren Glauben verloren haben (1. Timotheus 6,7-10). Lasst uns mit dem Lebensnotwendigen zufrieden sein, denn das Einzige, das wir aus dieser Welt mitnehmen können, ist die Erlösung durch Christus. Lasst uns unsern Blick auf die Schätze im Himmel richten!

Wir beten:
a. Herr, gib mir ein zufriedenes und friedvolles Herz (Philipper 4,11-13).

b. „Gott, hilf uns, täglich aus deiner Gnade zu schöpfen!“

Thema 2 - Das anhaltende Gebet

„Er sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht müde werden solle“ (Lukas 18,1).
Wann haben wir so gebetet, dass Gott unser Gebet beantworten konnte? Denke einmal an den Mann am Teich Bethesda. Er war 38 Jahre lang krank, bis Jesus zu ihm kam (Johannes 5,1-9)!
In Lukas 18,1-8 werden wir ermutigt, anhaltend zu beten, bis Gott zu seiner Zeit und nach seinem Willen antwortet. Wenn ein ungerechter Richter dem anhaltenden Bitten nachgab, wie viel mehr wird Gott seinen lieben Kindern Erhörung schenken!
Von meiner Mutter habe ich gelernt: „Hör niemals auf, für die verlorenen Kinder oder Verwandten zu beten!“ Sie und andere beteten für mich und andere Verlorene. Etwa acht Jahre vergingen, bis ich mich zu Gott wandte und Erlösung fand. Für meinen Vater betete sie 40 Jahre, bis auch er in seinen letzten Wochen den Herrn fand. Sie hörte einfach nicht auf und ermutigte auch uns, trotz seines verhärteten Herzens zu beten.

Lasst uns ernstlich beten, denn:
a. Solange jemand lebt, gib niemals die Hoffnung für die verlorene Seele auf. Gott kann zu jeder Seele zu irgendeiner Zeit durch sein Wort und seinen Geist reden. Vielleicht bringt jemand ihr die frohe Botschaft, durch die ihre Glaubensaugen geöffnet werden.

b. Die Gebete um Heilung können ganz plötzlich erhört werden, und du darfst Gott für seine Heilungskraft an Seele und Leib preisen!

Thema 3 - Das Gebet für die andern

„So ermahne ich nun, dass man zuerst vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen“ (1. Timotheus 2,1).
Es ist für uns normal, für die zu beten, die uns nahe stehen. Aber es ist Gottes Wunsch, dass wir unsern Horizont erweitern und daran denken, dass Jesus für alle Menschen in dieser Welt gestorben ist und „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (Vers 4). Das schließt alle unsere Familienmitglieder, Arbeitskollegen und Freunde mit ein. Wenn du für sie betest, dann bitte Gott, dass er dir Türen öffnet, um ihnen ein Zeugnis abzulegen. Vielleicht werden sie über Jesu rettende Gnade nachdenken, wenn du ihnen ein Johannesevangelium gibst. Dann bete auch, dass Gott ihnen ihren verlorenen Zustand offenbart.
Dann sollen wir auch für die Obrigkeit beten (Verse 1-2). Wenn wir in unserer Zeit an einige dieser Menschen denken, mag es uns schwer fallen, so zu handeln. Doch Jesus fordert uns auf, sogar unsere Feinde zu lieben (Matthäus 5,43-45). Gott legt einen besonderen Segen darauf: „auf dass wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.“

Wir beten:
a. Herr, hilf mir, heute für dich zu zeugen. Bereite Herzen vor und schenke mir Weisheit, ihnen deine Wahrheit zu bezeugen.

b. Herr, hilf mir, zu lieben und für alle Menschen zu beten, sogar für die, die uns verfolgen. Hilf mir, zu erkennen, dass „solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland“ (Vers 3).

Thema 4 - Ein Leben der Dankbarkeit

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, saget Dank in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch“ (1. Thessalonicher 5,16-18).
Wir alle kennen Tage der Leiden, des Kummers und der Trauer. Wir wissen, dass auch guten Menschen Böses begegnen kann. Denken wir einmal an die Leiden Hiobs, die scheinbar endlosen Feinde und Kämpfe des Königs David, an den gefangenen Johannes, den Täufer, und den Apostel Jakobus, die beide um ihres Glaubens willen hingerichtet wurden. Wie können wir uns in solchen Leiden eigentlich freuen?

Auch in unserer Zeit gibt es Schicksale, die uns zu Tränen rühren: Kinder, die an unheilbaren Krankheiten leiden, Heimatlose, Menschen, die missbraucht werden, Unfälle und Krankheiten, die Menschen ganz hilflos machen. Und doch sollen wir allezeit fröhlich sein und ohne Unterlass beten. Hierin liegt das Geheimnis: Wir werden weiter beten, danken und dem Herrn dienen, ungeachtet, was uns in den Weg treten mag.

Wir beten:
a. Sogar inmitten unserer Schwierigkeiten wollen wir für die große Erlösung durch das Blut Jesu danken. Wir wollen daran denken, dass er unsere Schmerzen getragen hat und dass er uns stärken will, um einer jeden Prüfung zu begegnen.

b. Dass die Freude im Herrn immer unsere Stärke sein möge! ▸

Thema 5 - Das Gebet für die Gemeinde

„Wir danken Gott allezeit für euch alle und gedenken euer in unsern Gebeten“ (1. Thessalonicher 1,2).
Paulus schreibt an diese Ortsgemeinde und wünscht ihnen Gnade und Frieden von Gott (Vers 1). Er dankt für einen jeden und lässt sie wissen, dass sie in seinen Gebeten nicht vergessen sind. Warum ist dieses auch heute so wichtig?
Zum einen möchte der Teufel die Christen trennen, falsche Lehren fördern, sie versuchen und fehlleiten. Davor warnt Paulus auch die Ältesten zu Ephesus (Apostelgeschichte 20,28-30). Wenn wir wachsam im Gebet sind und Gott bitten, uns durch den Heiligen Geist zu leiten und zu stärken, dann können wir den Bösen überwinden und gemeinsam als Geschwister für die Wahrheit einstehen.
Dann will Paulus mit seinen Gebeten die Kinder Gottes ermutigen, im Werk des Glaubens, in der Arbeit der Liebe und in der Geduld und der Hoffnung zuzunehmen (Vers 3). Das ist nur möglich, wenn wir in der Treue zum Wort Gottes und in der Kraft des Heiligen Geistes leben. Das ist der gleiche Geist, der unsere Gebete beantworten will. Es gibt Zeiten, wo es schwer wird zu beten: Zeiten der Verfolgung, des Verlustes, der Krankheit und in allerlei Anfechtungen. Wie wunderbar ist es, in solchen Lagen zu wissen, dass andere Kinder Gottes für uns beten!

Wir beten:
a. Herr, hilf uns, für unsere Geschwister zu beten, in der eigenen Gemeinde und an andern Orten!

b. Hilf unsern Brüdern und Schwestern in der ganzen Welt, dass ihr Glaube zunehmen möchte, dass sie in der Liebe Christi bleiben, trotz Verfolgung, Armut, Versuchung und aller anderen Nöte! ■

Erlebnisse mit Gott

„Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.“ (Psalm 103,1)

Ich möchte zur Ehre Gottes ein Zeugnis schreiben. Der Herr hat wieder Großes an mir getan. Ich hatte innere Blutungen, und um festzustellen, woher die Blutungen kamen, hätte ich eine Darmspiegelung haben müssen.

Da ich schon 87 Jahre alt bin und mein Gesundheitszustand nicht gut ist, hat der Arzt davon abgeraten, diesen Eingriff vorzunehmen. Er überließ aber mir die Entscheidung. So entschied ich mich, alles meinem Herrn und Heiland zu überlassen. Wenn Gott will, kann er mich gesund machen, und wenn es nicht sein Wille ist, dann bin ich auch bereit heimzugehen.

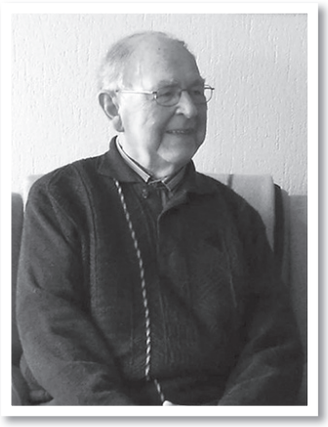
In der nächsten Gebetstunde bat ich die Geschwister, für mich zu beten. Am Sonntag sagte ein Bruder zu mir: „Schwester Semenjuk, wir wussten nicht, dass du so krank bist. Wir beten jeden Tag für dich und werden auch weiterhin für dich beten.“ Das hat mich sehr ermutigt und meinen Glauben gestärkt, denn der Herr hat mir schon oft geholfen.

Wir beteten ernst, mein Mann und ich. Und bei unserer Abendandacht am 27. März 2019 bekam ich das Zeugnis, Jesus hat mich geheilt.

Die Blutungen wurden weniger. Und als ich nach einem Bluttest zur Nachuntersuchung zu meiner Ärztin gerufen wurde, sagte sie: „Ich habe eine gute Nachricht für dich. Deine Blutwerte sind von 104 auf 112 gestiegen, und dein Zucker ist von 9,6 auf 8,1 gefallen.“

Wir haben dem lieben Gott herzlich gedankt. Er hat wieder ein großes Wunder an mir getan. Er ist immer noch derselbe große Gott. Am Mittwoch in der Gebetstunde bezeugte ich, dass Gott mich geheilt hat. Und ich bedanke mich bei den Geschwistern, die für mich gebetet haben. Gott möchte es ihnen vergelten. ■

Eure Schwester im Herrn,
Else Semenjuk, Edmonton (CA)



Rudi Machel
Hamm (DE)

„In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.“ (Psalm 31,6)

Unserm Vater im Himmel hat es gefallen, Bruder Rudi Machel zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Rudi Machel wurde am 25.01.1929 als viertes Kind der Eheleute Gustav und Hulda Machel in Westpreußen geboren. Die Kindheit verlebte er dort auf dem Bauernhof seiner Eltern.

1945 musste er im Alter von 16 Jahren mit seiner Familie vor dem Anrücken der russischen Armee flüchten und die Heimat verlassen. In Schleswig-Holstein fand die Familie zunächst ihr neues Zuhause.
Mit 17 Jahren begann er hier eine Bäcker- und Konditorlehre. Kurze Zeit später zog er nach Hamm in Westfalen, wo eine seiner Schwestern bereits lebte. Hier war er während seines ganzen Arbeitslebens in seinem erlernten Beruf tätig.

Seit seinem 28. Lebensjahr war die Gemeinde Gottes Hamm seine geistliche Heimat. Während eines Gottesdienstes in Herford bekehrte er sich zu Jesus Christus, fand Frieden mit Gott und ließ sich danach biblisch taufen.

1958 verehelichte er sich mit Gerlinde Bösel. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Im Januar 2018 durfte das Ehepaar seine Diamantene Hochzeit feiern.
Aus gesundheitlichen Gründen schied Rudi mit 59 Jahren aus dem Berufsleben aus. Durch weitere gesundheitliche Einschnitte war seine körperliche Beweglichkeit in den letzten Jahren sehr eingeschränkt.

Am 09.08.2019 kam er ins Krankenhaus. Der gesundheitliche Zustand verschlimmerte sich rapide. Am 26.08.2019 ist er zu seinem Herrn und Erlöser heimgegangen.

Es trauern um ihn seine Frau Gerlinde, seine Kinder Wigand mit Ehefrau Doris, Andrea und Wolfgang, sowie leibliche und geistliche Geschwister und Bekannte.

Die Familie

Wie wird uns sein

Wie wird uns sein,
wenn endlich
nach dem schweren,
doch nach dem letzten
ausgekämpften Streit
wir aus der Fremde
in die Heimat kehren
und einzieh'n
in das Tor der Ewigkeit!
Wenn wir den letzten Staub
von unsern Füßen,
den letzten Schweiß
vom Angesicht gewischt,
und in der Nähe
sehen und begrüßen,
was oft den Mut
im Pilgertal erfrischt!

Wie wird uns sein!
O, was kein Aug' gesehen,
kein Ohr gehört,
kein Meschensinn empfand,
das wird uns werden,
wird an uns geschehen,
wenn wir hineinzieh'n
ins gelobte Land.
Wohlan, den steilen
Pfad hinangeklommen!
Es ist der Mühe
und des Schweißes wert,
dahin zu eilen und
dort anzukommen,
wo mehr, als wir versteh'n,
der Herr beschert.

C. J. P. Spitta

Von der Vergänglichkeit

Du bist geboren, um zu sterben,
auch wenn du so das nicht willst seh'n.
Dich werden jene einst beerben,
die heut' an deiner Seite steh'n.

Du warst noch jung, da schien das Leben
lang wie die Ewigkeit zu sein.
Als du die Jahre sahst entschweben,
wurd' dir die Lebensreise klein.

„Wo ist denn nur die Zeit geblieben?",
so fragst du nun mit grauem Haar.
„Ich war doch gerade mal erst sieben
und jetzt um siebzig – ist das wahr?"

Die Bibel lässt dir deutlich sagen,
dass Gott dir deine Zeit bemisst.
Drum kauf sie aus an allen Tagen,
eh' deine Zeit vorüber ist.

Gott schickt dir die Gelegenheiten,
füll' sie mit Liebestaten aus.
Lass dich der stille Wunsch begleiten:
„Herr, mach du etwas Gutes draus!"

Dein Trachten sollte heimwärts gehen,
nach dem, was bleibt, was ewig währt,
denn Zeitliches bleibt nicht bestehen,
selbst wo das Herz es sehr begehrt.

So blick auf Gott in allen Stunden,
die er dir noch zu leben gibt,
und bleib mit ihm ganz eng verbunden;
du weißt es doch, dass er dich liebt.

Herbert Klinner